

DAS OBJEKT ALS DIALOGPARTNER

Eindrücke vom Nürnberger Kindertheaterfestival Panoptikum



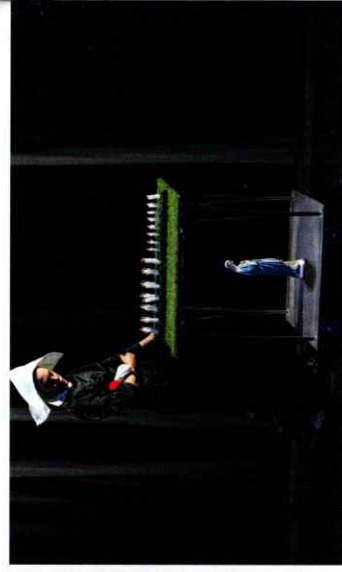
Vom 6. bis 11.2.2024 fand Panoptikum, das 13. europäisch-bayerische Kindertheaterfestival in Nürnberg, statt. Das zeitgenössische Theater für ein junges Publikum spielt schon seit vielen Jahren mit unterschiedlichen performativen Formen, experimentiert mit Elementen des Tanz- und Musiktheaters, des Zirkusses sowie mit Objekt- und Figurentheater. Rainer Hertwig war beim Festival zu Gast auf den Spuren von Objekt- und Figurentheater.

Von Rainer Hertwig // Ein Mann sitzt an einem Tisch, ein kleiner Ball taucht auf. Er wirft ihn weg, wischt sich die Finger an einem Tuch, wirft es weg. Es fliegt zurück in sein Gesicht. Er faltet das Tuch, legt es zur Seite. Der Ball springt hoch, er wirft ihn nach rechts, zwei Bälle springen zurück. Der Mann ist verwirrt, versucht vergebens Bälle und Tuch loszuwerden, aber die Objekte werden immer mehr, kommen immer wieder zurück. Nach einem Wimpernschlag sitzt plötzlich ein anderer Mann am Tisch.

Ein Mensch im Dialog mit einem Gegenstand, das zeigt uns die französische Cie. Manie. Sie erzählt in „Fast im Nichts“ mit Akrobatik und Jonglage die Geschichte eines Mannes in drei Lebensaltern. Und sie erzählt es immer auch im Austausch mit Objekten als Partner. Der alte Mann dreht ein Cyrrad, versucht mit schweren Schritten dem fallenden Rad hinterher zu kommen, dabei verjüngt er sich zusehends, schafft es in den Ring hinein und verlässt ihn Rad schlagend als sein jüngerer Ich. So einfach beginnt Objekttheater.

Dieses Jahr schließt sich ein Kreis. Agnès Limbos, Gründerin der belgischen Cie. Gare Centrale, bereits 2000 beim ersten Festival zu Gast, hat zusammen mit dem Theater Mumpitz die Produktion „Memories“ erarbeitet. Vier verschiedene Objekte evozieren verborgene Geschichten: von Jagd, Schiffbruch, Deportation und verbotener Liebe, die ineinander verschachtelt eine komplexe, fantastische Narration ergeben. Dabei werden die Objekte auf fahrbaren Tischen in wechselnden Tableaus immer wieder neu arrangiert, unterstützt von den Akteur*innen mit Kronen, Enten oder Ästen auf dem Kopf. Ein vielversprechender Ausflug des Nürnberger Kindertheaters in die Welt der Objekte.

Ähnlich liebevoll und sehr detailliert sind die Settings bei „The Big Bang“ gestaltet, einer Koproduktion des Klaipeda Puppet Theatre (Litauen) und dem Itim Ensemble (Israel). Nur dass hier PC-Reste, Platinen, Lüftergehäuse, Laufwerke, Grafikkarten und



Oben: Klaipeda Puppet Theatre / Itim Ensemble, **The Big Bang**. © Theater
Unten: Cie. Gare Centrale / Theater Mumpitz / ADK Bayern, **Memories**. Fotos: Rudi Ott

Kabel eine Welt bilden. Unsere Protagonisten, ein Bauteil mit zwei Kabelbeinen und sein Batteriehund, leben ganz oben in einem kleinen PC-Case, musizieren gemeinsam oder machen Ausflüge durch die nahe Ladenpassage. Bis es zu regnen anfängt und so die ganze prächtige Technologie gefährdet. Wie bei den üppigen Panoramen des Theaterkollektivs Hotel Modern wird dies gefilmt und auf Leinwand projiziert. Die Kamera schwebt im Anflug über eine illuminierte Platinenlandschaft, wie man es von Blade Runner kennt, die Mis-en-scène sorgt für einen gestaffelten Vorder- und Hintergrund und schafft so ein sehr filmisches Live-Erlebnis. Am Ende wuchern im Zeitraffer Gestrüpp und andere Gewächse über die zivilisatorischen Reste und die Natur triumphiert. So schön kann man Müll upcyclen.



Fabien Coulon, seines Zeichens Objekt-Zirkusartist, kämpft bei seinen Objekten um Balance und fragiles Gleichgewicht. In „All die kleinen Dinge“ wird aus vielen Stöcken ein geflochtenes Objekt, das um sich kreisend an ein gespenstiges Insekt erinnert. Mit Schaum kriert er auf einer Schaukel ein zauberhaftes Wesen, dessen Beine sich durch das Schwingen hin- und herbewegen, beobachtet von einer Schaumkatze und -eule. Aus dem Gleichgewicht geraten seine delikaten Objekte dann weniger wegen des physikalischen Drucks, sondern weil Coulon sich in penetranter Marcel-Marceau-Haftigkeit in den Vordergrund drängt und eine kitschige Rahmenhandlung erzählen will. So etwas finden selbst ältliche Kindergärtnerinnen nicht mehr poetisch.

Die Grenzen des Objekttheaters erforscht die Gruppe 38 aus Dänemark, seit vielen Jahren Stammgast bei Panoptikum. In „Angenommen, du hättest ein tragbares Grammophon“ sitzen drei Figuren an einem langen Tisch und berichten von Dörflerinnen und Dörflern in braunen Kleidern und schwarzen Mänteln, die nichts haben, worüber sie reden können, und nichts, wonach sie sich schämen. Bis das Grammophon erklingt und die Neugierde eines Kindes weckt. Die Gegenstände der Geschichte entstehen aus der reichen Beschreibung der Erzähler*innen. Die Brotsuppe, das Fernglas, das die Zahl der Sterne verdoppelt, der Koffer, „der leuchtet rot: Stopp und Halt, bevor man sich verliert“, und selbst das Reise Grammophon brauchen keine stoffliche Repräsentation mehr, werden plastisch nur durch die Kraft der lyrischen und reduzierten Sprache. Zusammen mit einer fein arrangierten Tonspur aus Wettergeräuschen und Musik entsteht eine sinnliche Welt, die auch das junge Publikum fesselt und beglückt.

Ohne Sprache aber mit vollem Körperinsatz überzeugt die Cie. La Salamandre aus Frankreich mit „Ein Meer von Liebe“. Zwei Arbeiter in einer Papierschiffenmanufaktur nutzen ihre Mittagspause, um dem Trott zu entfliehen und erzählen eine kleine Geschichte von einem Fischer, der mit seinem Boot auf dem Meer verloren geht und eine trauernde Gattin zurücklässt. Dabei ist Papier das Material der Wahl. Aus Schubladen und Schränken greifen sie sich Papierbahnen, Akten und Register und entfesseln mit einer an Tati geschulten Körperkomik ein Füllhorn an szenischen Ideen. Sie beleuchten die Szenerie mit ihren Bürolampen, nutzen Pop-up-Bücher und die Tischdecke zum Schattenspiel, agieren manchmal derb, manchmal zart, aber immer saukomisch. Der Einfallreichtum hält mit dem hohen Tempo locker mit, vieles bleibt angerissen und skizziert, weil schnell eine neue Idee ins Spiel drängt. Das ist vielleicht nicht innovativ, aber ein überzeugendes Plädoyer für die fantastische Kraft des Objekttheaters. – www.festival-panoptikum.de



Oben: Cie. Manie, **Fast im Nichts (Au bord du vide)**. Fotos (v. l. n. r.): Jean-Pierre Caparros / Valérie Quémeiner / Jean-Pierre Caparros
Unten: Cie. La Salamandre, **Ein Meer von Liebe (Un ocean d'amour)**. Fotos (v. l. n. r.): Godeau / Stéphane Michel / Theater